

Laudatio Frank W. Weber ARATORA

**bildender und konzeptioneller Künstler,
Kurator der Stadtgalerie Kunst-Geschoss in Werder a. d. Havel
Potsdam, 15. Juni 2012**

„Verliebt, Verlobt, Verheiratet ...“

Sehr geehrte Alexandra Weidmann,
sehr geehrte Besucher und Gäste der Ausstellungseröffnung
„Verliebt, Verlobt, Verheiratet ...“

Zum wiederholten Male stehe ich hier in der Petzower Kirche und halte eine Laudatio auf die Künstlerin Alexandra Weidmann.

Im August 2010 hieß die Ausstellung von Alexandra Weidmann „Malerei trifft Fotografie“. Und Alexandra Weidmann widmete sich in dieser Ausstellung den Fotografien von Marie Goslich, die ja mittlerweile nicht nur in unserer Region zu einer bekannten Fotografin avancierte. Ich erinnere, Marie Goslich lebte von 1859 bis 1938 und ab etwa 1911 war sie in Potsdam und dann in Geltow/Baumgartenbrück.

Gegenwärtig ist ein Buch über Marie Goslich im Druck, welches für den englischsprachigen Raum geschaffen wurde.

Alexandra Weidmann bekommt mit ihren malerischen Adaptionen auf die Fotografien von Marie Goslich ein Kapitel in diesem Buch.

Dieses Kapitel ist der Beweis, dass die Fotografien von Marie Goslich im heutigen Bewusstsein der Menschen angekommen sind.

Alexandra Weidmann ist sozusagen ein Teleporter der schwarz weißen Bildinformationen von Marie Goslich in das 21. Jahrhundert.

Nun haben wir es mit einer Ausstellung zu tun, die sich einem immer währenden Kreislauf des menschlichen Daseins widmet.

Alexandra Weidmann nennt ihre Bildserie lapidar

„Paarungen und ihre Folgen“.

Ich erweitere den Inhalt auf:

Partnersuche, Rituale der Partnerbindung, Generation, Regeneration, Familie und Sippe.

In der Goslich-Laudatio 2010 stellte ich die These auf, Fehlinformation schafft Information und meinte damit den künstlerischen Ansporn, die fehlende Farbe der schwarz weißen Fotos in farbige Gemälde umzusetzen.

Auch in dieser Ausstellung greift Alexandra Weidmann auf die Bildinformationen von Familienfotografien zurück.

Der fotografische Inhalt ist für sie der Grund zum Fabulieren.

Nun bin ich mir nicht sicher, ob in jedem Fall schwarz/weiß Fotografien die Grundlage waren, gehen ihre Gemälde doch darstellend in die Zeit der Farbfotografie 60er und 70 Jahre.

Die Fehlinformation, so denke ich, definiert sich in dieser Ausstellung aus dem Wissen um die eigene Familie, das Nichtwissen von Hintergründen zu den abgelichteten Personen und die Stellung innerhalb der Familie.

Die Künstlerin versteht es, gekonnt den Bildinhalt einer Fotografie von allen Unwichtigkeiten zu befreien und so eine vereinfachte grafische Bildgrundlage zu schaffen.

Sie ergänzt den reduzierten Bildinhalt mit einfachen Mittel zu neuen treffenden Aussagen.

Als Beispiel verweise ich hier im Raum auf die Bilder

„Jetzt und für immer“ mit dem Cadillac durch den Kopf des Bräutigams oder

„Trautes Heim, Glück allein“ mit dem hochgezogenen Horizont und dem grafisch einfach gehaltenen Haus mit Baum daneben.

Beide Bilder sprechen mit einfachen grafischen Linienführungen eine aussagekräftige Bildsprache. Die Figuren sind, wie in vielen Gemälden von Alexandra Weidmann vom Rand angeschnitten, dieses ist eine bildkünstlerische Überbewertung der Figur, im Bildinhalt wird so eine Augenfixierung des Betrachters auf die Figur erreicht.

Das ist ein künstlerisches Ausdrucksmittel, welchem sich Alexandra Weidmann des Öfteren bedient.

Denn, die Künstlerin vermeidet es weitestgehend, außerhalb der Figur durch größere Hell/Dunkel bzw. Schattenspiele eine Dreidimensionalität zu erzeugen.

Vor allem ihre Figuren erleben eine sparsame Schattierung.

Diese Figurendarstellung im Bildraum schafft klare grafische Linien, die zusammen mit dem Horizont raumbildend sind.

Die klassische Perspektive mit Flucht- und Augenpunkt spielt in ihren Gemälden eine untergeordnete Rolle und wird teilweise aufgelöst.

Auch hier verweise ich auf das Bild „Trautes Heim, Glück allein“.

Die große grüne Fläche ist völlig monoton, das Haus ist nur Fassade, ein Raum wird so nicht erzeugt, nur die Decke, auf welcher Mutter und Kinder sitzen, ist im Schnittpunkt der stehenden Vaterfigur angeschrägt und zieht so das Auge aus diesem Angelpunkt in Verlängerung auf die Hausfassade.

Mit äußerst simplen grafischen Linienführungen wird so gekonnt eine scheinbare Dreidimensionalität erzeugt.

Ein anderes treffendes Beispiel für die Bildgestaltung von Alexandra Weidmann ist das Bild „Kommunion“.

Können Sie sich an die 70er Jahre erinnern, Thema Prilblume.

Ich bin zwar im Osten sozialisiert und das Ost-Spülmittel Fit wurde eher in schlichten Spritzflaschen aus Weichplaste verkauft, die Durchhaltepäckchen aus dem Westen bescherten dem Arbeitsbereich unserer Mutter aber diese kleinen Aufklebeblümchen, die zur wunderbaren Flower Power Zeit der Siebziger gehörten.

Erst wenn die letzte weiße Küchenfliese geblüht war, war Ruhe bzw. hat die Spülmittelindustrie sowieso auf einen anderen Werbegag umgeschaltet.

Eindeutig transportiert Alexandra Weidmann durch simple grafische Anordnung von Kreisen und farbigen Flächen, die sich zu den bekannten Blümchen fusionieren, ihr Bild in die Zeit der siebziger Jahre.

Auch hier hält die Künstlerin konsequent die grafische Darstellung in einer planen Fläche mit Blümchen aufrecht, keine Schattierung, keine Verzerrung durch plastische, anatomische Darstellung hindert sie an ihrem Ausdruckswillen.

Wer sich im Bildwerk von Alexandra Weidmann auskennt, sieht in den Bildern der letzten 3 bis 4 Jahre eine fast einheitliche Farbpalette.

Die Künstlerin greift auf wenige Farben zurück, diese Farbpalette ist der Künstlerin vertraut.

Ihre markanten Farben, erzeugen eine positive, fast psychodelische Stimmung, ähnlich der Popart der 60er und dann der 70er Jahre mit der Flower Power Bewegung.

In der Ausstellungs-Bildserie „Kampf, Sieg und Niederlage“, eine Folge von Gemälden zum Thema Fußball von Alexandra Weidmann habe ich im letzten Jahr den Aspekt des Comicstrip aufgenommen.

Die Bilder forderten den Betrachter mit mehreren kleineren Bildern im Bild zu einer gedanklichen Verarbeitung auf, die unweigerlich in einer Bildgeschichte enden.

Im Falle **dieser** Ausstellung in Petzow ist das Gesamtwerk ein Comicstrip.

Die Künstlerin hat eine komplexe Bildfolge geschaffen und diese auch so in der Ausstellung, als verständliche Geschichte für den Rezipienten gehängt.

Fangen Sie hier im Raum, von meiner Position aus hinten rechts an und fahren sie mit ihren Augen den Bildzyklus ab.

Unweigerlich entsteht die Geschichte einer Zweierbeziehung, von Damenwahl über Hochzeit, Familiengründung, Gesamtfamilie usw.

- Sie - können sich eine eigene Gedankenwelt dazu erschaffen.

Wie in den Gemälden zu Marie Goslich und zum Thema Fußball steht die menschliche Figur im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit von Alexandra Weidmann.

Die Art der bildlichen Darstellung ist markant, die Farbwahl ist markant, die figürliche Darstellung ist markant.

Mehr und mehr zeigt sich eine Authentizität im malerischen Werk der Künstlerin, mit der sie sich mit individuellen Merkmalen im Kunstbetrieb abhebt.

Der Bildzyklus, der sich aus einem Thema erschließt, spielt bei Alexandra Weidmann eine besondere Rolle.

Dieses Thema entsteht aus einer Abfolge vorgegebener, bildlicher Informationen in Form von Fotografien, in denen es sich für die Künstlerin lohnt, uns neue Bildinformationen zu vermitteln.

Welches Thema wird als nächstes auf der Staffelei entstehen?

Ich bin jedenfalls gespannt darauf und freue mich schon jetzt auf kommende Bild-künstlerische Mitteilungen von Alexandra Weidmann.

Ich wünsche Alexandra Weidmann in diesem Sinne, Ausdauer in der künstlerischen Arbeit und Erfolg mit der Ausstellung hier in Petzow.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen viel Spaß beim Ergründen dieser „Familiengeschichte“ und beim Verlieben - Verloben und Heiraten...

Laudatio gehalten am 28. 4. 2013

Schinkelkirche Petzow

Frank W. Weber

bildender & konzeptioneller Künstler

Kurator der Stadtgalerie Kunst-Geschoss in Werder (Havel)